

Den Protest verstärken!

Weg mit dem menschenunwürdigen Massenlager in Kehl und anderswo.

Flüchtlinge klagen gegen das Regierungspräsidium Freiburg

Ende Januar 1996 kam es in der Freiburger "Bezirksstelle für Asyl" zum wiederholten Mal zum Protest von Flüchtlingen. Neun Flüchtlinge traten in den Hungerstreik um gegen einen "Transfer" in das Massenlager Kehl zu protestieren. Ein Protest gegen ein Leben in einer vorgeschriebenen Zwangsgemeinschaft. Insgesamt leben von den ca. 60.000 Flüchtlingen in Baden-Württemberg 20.000 Personen in Massenlagern.

Der Hungerstreik wurde abgebrochen, nachdem beim Verwaltungsgericht eine Klage gegen den Betreiber des Lagers Kehl eingereicht wurde. Der Betreiber des Lagers - das Regierungspräsidium (RP) Freiburg - reagierte unmittelbar darauf.

Unwahrheiten des Regierungspräsidiums Freiburg

In einer Stellungnahme vom 31. Januar 1996 des RP wird behauptet:

RP-FALSCH: *"Im Sanitärbereich stehen... Wc's und Duschen zur Verfügung, die geschlechter spezifisch zugeordnet sind."*

RICHTIG: Da im Männerbereich sich ausschließlich Großduschräume ohne Zwischenwände befinden, die in einem unhygienischen Zustand und nicht abschließbar sind, duschen viele Männer im Familien- und Frauenbereich, da dort Trennwände vorhanden sind. Die Folgen sind ständige Belästigungen von Frauen in den Duschräumen.

RP- FALSCH *"Durch intensive Nutzung können in Verbindung mit mangelnder Lüftung Sporenbildungen und Farbablösungen auftreten, die jedoch von der Heimleitung unter Beteiligung der staatlichen Hochbauverwaltung jeweils umgehend beseitigt werden".*

RICHTIG: Fast der gesamte Sanitärbereich ist zwei Wochen nach der

RP Stellungnahme noch immer in einem unhygienischen, desolaten und damit bedenklichen Zustand (siehe Bild), wobei nicht nur die sittliche Integrität und die menschliche Würde sondern auch die Gesundheit der Menschen im Lager offensichtlich bedroht ist. Aussagen, daß "Sporenbildungen und Farbablösungen" sofort beseitigt wurden, sind unwahr. Dem SAGA liegen Fotos vom Juni'95 und Februar'96 vor (siehe Bild), die ein Teil des Sanitärbereiches zeigen. Die Bilder gleichen sich, von Behebung der Schäden kann keine Rede sein. Im Gegenteil in manchen Räumen macht sich massiv der Schimmel breit.

RP-FALSCH: *"In der Sammelunterkunft treten hin und wieder Kakerlaken auf. Als vorbeugende Maßnahme werden die Bewohner ständig auf die Einhaltung eines Mindestmaßes an Sauberkeit und Hygiene in ihren persönlichen Lebensbereichen hingewiesen"*

RICHTIG: Im Massenlager Kehl "treten nicht hin und wieder Kakerlaken" auf, sondern es gibt sie zu zehntausenden. Flüchtlinge berichten, daß sie nachts nicht schlafen können, da das Ungeziefer auf ihren Körpern herumkrabpelt. (siehe Bild) Frauen erzählen, daß immer wieder Kakerlaken im Kühlschrank zu finden sind. Am Morgen sind herumstehende Tassen voll mit den Insekten. Andere Flüchtlinge nehmen das Verdeck des Fernsehens weg um zu zeigen, daß sich hunderte von Kakerlaken im Fernsehapparat aber auch Radiogerät befinden. In der Nacht krabbelt das Ungeziefer die Heizungsrohre entlang, der Hausgang ist voll damit, in den Zimmern sind hinter den Kühlschränken hunderte von dem Ungeziefer zu finden.

RP: *"Zudem werden sämtliche Räume 2- 4 mal jährlich durch eine entsprechende Fachfirma mit gesundheitsverträglichen Mitteln behandelt."*

RICHTIG: Mittlerweile wurde das Öko-Institut Freiburg über den starken Befall des Massenlager Kehl informiert. Die Flüchtlinge und das SAGA möchten

überprüfen lassen, ob sich nicht eine Konzentrierung von schädlichen Reststoffen in den einzelnen Zimmern feststellbar ist. Da nach dem Chemieeinsatz die Kakerlaken nach ca. einer Woche wieder auftauchen, greifen allzuoft die Flüchtlinge zur Selbsthilfe und versprühen zusätzlich allerlei Gift, was im Handel erhältlich ist. Bisläng steht nicht fest welche Auswirkungen die Giftstoffe auf die Personen insbesondere die Kinder haben.

RP-FALSCH: *"Die in der Vergangenheit vorhandenen 10- und 12-Bett-Zimmer konnten durch interne Umstrukturierungen in 8-Bett-Zimmer umgewandelt werden."*

RICHTIG: Jede Unterbringung mit mehr als drei Personen in einem Raum ist unzumutbar. (siehe Bild) Laut dem RP sind 399 Personen in 6 bis 8-Bett-Zimmer untergebracht. Tatsächlich sind nach wie vor 10 Personen und mehr in einem Zimmer untergebracht. Diese Unterbringungsart führt zu Spannungen sowie zu Streß und die fehlende Rückzugsmöglichkeit führt bis zur gegenseitiger Nichtbeachtung und Streit.

Die Beispiele könnten noch fortgeführt werden. Kritik gibt es an der schlechten Essensversorgung, an der fehlenden Kleiderhilfe, an der fehlenden Unterstützung im Asylverfahrens usw. usf.

Wir rufen alle auf, den Prozess der Flüchtlinge gegen das Regierungspräsidium zu unterstützen und für eine menschenwürdige Behandlung der Flüchtlinge einzutreten. Protestiert beim RP (Referat 18) - organisiert euch, unterstützt Aktionen und Veranstaltungen oder spendet Gelder.

Unhygienische Zustände und die Rechtfertigungen

Der beim Verwaltungsgericht Freiburg gestellte Eilantrag der neun Flüchtlinge gegen einen Transfer in das Lager Kehl lehnte das Gericht *"vorallem aufgrund der Stellungnahmen des Gesundheitsamtes (Offenburg) vom 5. und 8.2. 1996"* ab, da *"die hygienischen Verhältnisse jedenfalls im Eilverfahren... voraussichtlich keine Gesundheitsgefahren verursachen und auch der bauliche und sonstige*

Zustand der Unterkunft nicht so negativ zu beurteilen ist, daß dadurch die Menschenwürde der Untergebrachten verletzt würde." (VwG 29.02.96)

Ein gewisser Dr. Wolf des Gesundheitsamtes Ortenaukreis nimmt nach einer Begehung des Lagers Kehl am 8. Februar 1996 Stellung: *"Aus Sicht des Gesundheitsamtes ist vertretbar, daß Asylbewerber in der Sammelunterkunft in Kehl wohnen. Der Vorwurf menschenunwürdiger Lebensbedingungen ist nicht zu bestätigen."* Bereits am 5. Februar 1996 wird in einer politischen Stellungnahme des Gesundheitsamtes behauptet: *"Eine wirkungsvolle Verhinderung und somit auch Behebung der hygienischen Mängel im genannten Bereich könnte nur aus dem Kreis der in der Unterkunft Lebenden selbst kommen"*.

So einfach ist die Sache. Wären die Ausländer nicht so dreckig wäre alles kein Problem. Die Behörden zwingen 600 Menschen aus mehr als 20 Ländern, die sich oft untereinander selbst nicht verständigen können, in einem riesigen Kasernengebäude zu existieren. Ein Gebäude mit mehr als 200 Räumen, mit Großwaschräumen, Großduschen und Massenschlafsälen, geplant für Soldaten und Kasernendrill. Die finanzielle Not der Flüchtlinge wird durch das Angebot eines Arbeitsdienstes (2-3,50DM /Stunde) im Lager systematisch ausgenutzt. Der Arbeitsdienst, ausschließlich für Reinigungsarbeiten eingesetzt, dauert täglich 6 Stunden, die Flüchtlinge erhalten zwischen 12.-DM und 21.-DM pro Tag.

RP-Freiburg täuscht hygienische Bedingungen vor

Die unhygienischen Lebensbedingungen im Hauptgebäude des Massenlagers in Kehl sind der Lagerleitung schon lange bekannt. Die sanitären Anlagen (Toiletten, Wasch- und Duschräume) befinden sich permanent in einem ekelerregenden Zustand. Erst im Februar 1996, als dem RP bekannt wurde, daß 9 Flüchtlinge gegen die unwürdigen Zustände beim Verwaltungsgericht Freiburg klagen, wurden Firmen beauftragt, die größten Mängel zu beseitigen. Großflächig angeschimmelte Wandflächen in Wasch- und Toilettenräumen wurden behandelt und mit Farbe gestrichen. Im März wurden dann in den zwei Massenduschräumen im "Männerbereich" ebenfalls die größten Schäden behoben. Im gesamten Sanitärbereich wurden Zustände behoben, von denen das RP in einer Stellungnahme an das Verwaltungsgericht vom 31. Januar '96 noch behauptete, sie würden nicht existieren. Jedoch hat die neue Farbe an den Wänden nur minimale Verbesserungen der hygienischen Bedingungen gebracht. Das RP ist offensichtlich bemüht, im Hinblick auf das anstehende Gerichtsverfahren, ein

Massenlager in Kehl zu repräsentieren, was rein optisch den Eindruck erwecken soll, Kritik an der Lagerunterbringung sei nicht gerechtfertigt. So **täuscht** die Lagerleitung und das RP bei offiziellen Besichtigungen (Landtagsabgeordneter der Grünen/Bündis 90, Walter Witzel am 15.März'96, medizinische Sachverständige 3. April'96) hygienische Zustände in den sanitären Bereichen vor, die so in der Regel nicht existieren. Speziell für die Besichtigungen werden die sanitären Räumlichkeiten besonders intensiv gereinigt. Tatsächlich hat sich jedoch neben der Farbe an der Wand nichts verändert. Die Hauptursache der unhygienischen Zustände sind im Lagersystem selbst zu suchen. Die Duschen entsprechen nach wie vor nicht den erforderlichen Bedingungen und sind durch die Massenbenutzung nach Tagen wieder verdreckt, das Wasser läuft nicht ab, die Mülleimer fassen den anfallenden Müll nicht, Essensreste können nicht entsprechend versorgt werden und aus den Toiletten stinkt es nach Urin und Fäkalien. Bei über 400 Menschen die gezwungen werden, in einem Gebäude zu existieren sind diese unhygienischen Zustände die logische Folgerung einer vom Land diktierten unmenschlichen Unterbringung. Nicht nur in Kehl sondern auch in zahlreichen anderen Massenlagern (Neckarsulm, Ludwigsburg, Villingen, usw.) herrschen die gleichen Bedingungen. Der Sanitärbereich ist jedoch nur ein Teil der Massenunterkunft. Die meiste Zeit halten sich die Flüchtlinge in den Zimmern auf. Wie bereits erwähnt sind ca.400 Personen in 6- bis 8- und auch in 10-Bettzimmer untergebracht. Neben herunterhängenden Tapeten, desolaten elektrischen Leitungen, defektem Licht, alten dreckigen Matratzen, gibt es eine lange Liste von unwürdigen Bedingungen im Lager. Dazu kommt das vollständig von Kakerlaken, Milben und mit anderem Ungeziefer verseuchte Gesamtgebäude. In manchen Räumlichkeiten treten in kürzester Zeit hunderte von Kakerlakenpopulationen auf. Das im wesentlichen in der Nacht aktive Ungeziefer befällt den schlafenden Menschen, überträgt Krankheiten und macht Nahrungsmittel ungenießbar. Zahlreiche Flüchtlinge werden mit Medikamenten wegen Milbenbefall und Krätze versorgt. Kinder sind vollständig verstoßen und kratzen sich wund. All diese unhygienischen Zustände fordern die Schließung des Lagers in Kehl!

Psychosoziale Folgen der Massenunterbringung

Neben der Kritik an den sichtbaren unmenschlichen Verhältnissen verändert sich auch der Mensch unter den an anderer Stelle beschriebenen Bedingungen.

Jean Claude Diallo beschreibt die psychosoziale Problematik von Flüchtlingen speziell in Lagern unter den Stichworten:

Zwangsgemeinschaft
permanente Kontrolle und Beurteilung
kein Privatbereich
sich ständig beobachtet fühlen bis hin zum Voyeurismus
Kollision verschiedener Kulturen und sich widersprechender Ansprüche, Einstellungen, Religionen... und Weltanschauungen.
ständige Angstsituation (Abschiebung) multipliziert mit der Anzahl der Bewohner, die darüber auch reden.
Aggression gegenüber den aufgezählten unbewältigten Zwängen und existenzbedrohenden Ungewißheiten durch Zerstörung gewisser Lagereinrichtungen (Vandalismus), durch körperliche Angriffe (Massenschlägerei, Messerstechereien), durch Verbalisierungen (Denunziation, Verleumdungen, Bedrohungen, Erpressung)
fehlende emotionale Beziehungen
Anonymität (Verwaltungsobjekt)
Fremdversorgung, die zu Abhängigkeiten führt.

Die hohe Belegungszahl zwingt die BewohnerInnen zu ständigen Kontakten untereinander. Dadurch, daß keine Privatsphäre existiert ist kein körperlicher Rückzug möglich. Aufgrund dessen kann ein sozialer Rückzug stattfinden, der sich in unpersönlichen Beziehungen untereinander ausdrückt.

Durch die anhaltende Konfrontation mit menschenunwürdigen Lebensbedingungen und dem unvorhersehbaren und unkontrollierbaren Verlauf des Asylverfahrens kann ein Zusammenbruch des Handlungssystems auftreten, und der asylsuchende Mensch droht an der Ausweglosigkeit seiner Lebenslage zu verzweifeln.

Im Verwaltungsgerichtsverfahren soll dieser Punkt der Massenunterbringung ebenfalls behandelt werden.

Flüchtlinge dürfen nicht "Wohnen"
Rassismus in Baugesetzen

Für Flüchtlinge gelten noch schlechtere gesetzliche Bedingungen als für Obdach

lose, so zu lesen in einer Satzung über die Benutzung von Obdachlosen- und Asyl

bewerberunterkünften. Nirgendwo wird diese Ungleichbehandlung begründet, es wird vollzogen.

In Kommentaren der Baunutzungsverordnung wird dann mit einer teuflischen Argumentationkette argumentiert um eine eindeutige rassistische Position zu ver

meiden. Die Argumentationskette geht wie folgt:

Da nur ein sehr geringer Teil der Asylsuchenden letztendlich anerkannt würde und einen sicheren Aufenthaltsstatus erreiche, werden die Asylsuchenden "vorübergehend untergebracht". Eine "Unterbringung" sei kein "Wohnen". "Untergebracht" werden die Flüchtlinge deshalb, damit sie keine auf Dauer ausgerichtete Häuslichkeit i.S. des bauplanungsrechtlichen Begriffs "WOHNEN" anstreben können.

Von "**Unterbringung**" sei dann zu reden, wenn der Aufenthalt öffentlich-rechtlich geregelt sei. Mit dieser unterschiedlichen Neudefinierung zwischen "**Wohnen**" und "**Unterbringung**", 1993 durch eine planungsrechtliche Vorschrift erfunden, werden dann die Lager gerechtfertigt. Zusätzlich wird dann noch von Gerichten begründet, da Flüchtlinge nicht "**Wohnen**", können die Lager weder in Wohngebieten noch in Gewerbegebieten (weil sie kein Gewerbe betreiben) zugelassen werden. Die Ausgrenzung ist perfekt. Mit dem Begriff der "**Unterbringung**" werden dann unmenschliche Bedingungen, wie sie z.B. im Massenlager in Kehl existieren zugelassen. *Tatsächlich entspricht es nicht der Tatsache, daß die Mehrheit der Flüchtlinge keinen Aufenthaltsstatus erreichen. Ein sehr großer Teil der Flüchtlinge erreicht über das Ausländergesetz (Genfer Flüchtlingskonvention) einen Aufenthaltsstatus.*

Ungleichbehandlung und Rassismus verfestigt sich immer stärker in gesellschaftlichen Bereichen. Die Angst- und Haßgesellschaft macht sich immer mehr breit. Eine politische Kehrtwendung ist längst

überfällig.

VERANSTALTUNGSHINWEIS

Wir bitten um Spenden

Südbadisches Aktionsbündnis gegen Abschreibungen Volksbank Waldkirch